Vom Sanatorium Schloss Tegel und der späteren Nutzung des Hauses

Unser heimatkundlicher Rückblick erinnert an einen Gebäudekomplex, der zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts als Sanatorium im Schlossbezirk von Tegel an der Malche errichtet wurde. Der Architekt für den geplanten Neubau war vermutlich August Witt, der bereits im ähnlichen Stil für die Schlossherrin Constanze von Heinz, geb. von Bülow, den zuvor in der Nähe errichteten „Kaiser-Pavillon“ (Einweihung am 31.5.1903) schuf. Das Sanatorium wurde rund zwei Jahre später fertiggestellt und am 15.7.1905 in Betrieb genommen. Überlieferungen hinsichtlich einer Einweihungsfeier sind nicht bekannt, nur Werbeanzeigen in verschiedenen Zeitungen. Danach erfolgte zunächst eine Nutzung unter der Bezeichnung „**Kinder**-Sanatorium Schloss Tegel bei Berlin“. Aus der kurzen Beschreibung des Hauses von der Lage bis zu den Anwendungen ist nicht zu erkennen, warum dies ein Kindersanatorium war. Nur der Hinweis „auf Wunsch Schulunterricht“ sprach für die Bezeichnung. Wer zunächst Leitender Arzt des Hauses war, konnte bisher nicht ermittelt werden. In einer Zeitungsanzeige vom Januar 1906 wurde der Gebäudekomplex bereits **Sanatorium Schloss Tegel** genannt. Zu diesem Zeitpunkt hatte Dr. J. Marcinowski seine Tätigkeit vom Kurhaus Woltersdorfer Schleuse nach Tegel verlegt. Was bewog ihn hierzu? Vielleicht spielte eine Zeitungsnotiz eine Rolle, die da lautete:

Kinder-Sanatorium Schloss Tegel bei Berlin
Herrlich am Tegeler See im Schlosspark gelegen. – Grosse Garten- u. Parkanlagen. — Heilgymnastik. — Vibrationsmassage. Elektr. Voll- u. Lichtbäder. — Hydrotherapeutische, orthopädische u. diätetische Behandlung. Sonnen- u. Luftbäder. — Liegehallen. – Schwimmbassins, Tennis- u. sonst. Spielplätze. – Handfertigkeitslehre u. auf Wunsch Schulunterricht.
Eröffnung am 15. Juli.
Prospekte gratis und franko durch die Verwaltung.

Die Woche v. 8.7.1905

Briefkasten der Redaktion

Herrn M. C. in Charlottenburg. Auf Ihre Anfrage teilen wir Ihnen mit, daß das Sanatorium Woltersdorf bei Berlin (Dr. Marcinowski) zu denjenigen gehört, die von Israeliten besser gemieden werden. Berliner Tageblatt v. 31.8.1905

Die Einweihung des Sanatoriums erfolgte (erst) am Mittag des 7.5.1906. Ein größeres Publikum von Professoren und Ärzten „mit ihren Damen“ sowie Vertretern der Presse waren hierzu eingeladen. Das Haus wurde als prächtiger Landsitz beschrieben, großzügig und geräumig „unter Vermeidung alles Hotelmäßigen“. Der Eindruck eines „behaglichen Heimwesens“ wurde vermittelt. Durch „ein intimes Zusammenleben mit dem Arzte sollte es gelingen, die körperliche und seelische Eigenart des Einzelnen zu erfassen, um so am richtigen Punkte den Hebel zur Besserung einsetzen zu können“. Dr. Marcinowski sah in der Bekämpfung der Nervosität seine Hauptaufgabe.

Ich habe meine Tätigkeit am
Kurhaus Woltersdorfer Schleuse
niedergelegt und die Leitung des
Sanatoriums Schloss Tegel bei Berlin
übernommen.
Dr. Marcinowski.

21.1.1906

Die Anstalt verfügte über geräumige Luft- und Sonnenbadanlagen, teils schattig, teils sonnig gelegen. Gesellschaftsräume, heizbare Wandelgänge und Liegehallen waren vorhanden. Eine Wasserheilanstalt war „mit fröhlichem Luxus“ ausgestattet. Die Wohnräume erschienen mit ihren gediegenen vornehmen Einrichtungen als „wohldurchdachte Vereinigung künstlerischen Sinnes und psychologischen Feingefühls“. Je nach Lage, Größe und Ausstattung der Zimmer kosteten diese mit voller Verpflegung und Kur wöchentlich 56, 70, 105 oder 140 Mark.

Dr. Marcinowski war auch als Buchautor tätig. „Nervosität und Weltanschauung – Studien zur Behandlung Nervöser“ lautete der Titel eines von ihm 1905 verfassten Buches, das für

***Eine eigenartige Einrichtung** besitzt das neue Sanatorium „Kurhaus Schloß Tegel“ bei Berlin. Der ärztliche Leiter dieser Anstalt, Herr Dr. Marcinowski, pflegt u. a. eine Art erzieherische Behandlungsweise zur Behandlung nervöser Willenschwäche und Energielosigkeit und hat zu diesem Zwecke sogenannte Beschäftigungs- und Arbeitskuren eingerichtet, durch welche er die geeigneten Fälle zu sinnvoller Tätigkeit in einer Art heranzieht, welche das Interesse der Kranken aufs lebhafteste anzuregen vermag, so daß die Übung verlorner Tatkraft sich zu einem fröhlichen und gern geleisteten Treiben gestaltet: für Kranke von größter Bedeutung. Im Sanatorium befinden sich zu diesem Zweck vollständig eingerichtete Handwerksstuben, eine Tischlerei für gröbere Arbeiten, eine Tischlerei für feinere Sachen; Schnitzwerk und allerlei Dilettantenkünste werden da durchgeführt und vorbereitet. An der Drehbank fliegen die Späne und selbst eine kleine Schlosserei steht zur Verfügung. Vieles davon spielt sich unter freiem Himmel ab. Die Gartenwirtschaft spielt dabei eine große Rolle. Sowohl die Bearbeitung des Gartenlandes als auch die erfreuende Zucht von Blumen und Obst wird in reichem Maße von den Kranken betrieben, die zwischen alledem ihre Lauben und lauschigen Plätzchen selber bauen und schöne Punkte mit Bänken versehen müssen. In den geräumigen Luftbadeanlagen sitzen sie an der Schnitzbank, um allerlei Geräte fertig zu stellen, den Park mit Vogelniststätten zu versehen, die Küche mit Brennholz zu versorgen usw.*

Im Hause dasselbe Bild. Künstlerische Feinarbeit, Modellieren, Buchbinderarbeiten, photographische Technik, künstlerische Ausschmückung des Heimwesens, das alles beschäftigt die Kranken unausgesetzt und lenkt ihre Gedanken in wirksamer Weise von ihren eigenen Leidenszuständen ab. Allerhand häusliche Pflichten, der Blumenschmuck für die Tafel und ähnliches ergänzt die pünktliche Versorgung der Pflanzen und des Hühnerhofs. Der ganze Gedanke erscheint in dieser Durchführung als ein durchaus glücklicher und wird auch für den erholungsbedürftigen Stadtmenschen eine gelungene Unterbrechung der Bureauarbeit abgeben, also auch dort zum Wohlbefinden beitragen, wo nicht eine streng geleitete erzieherische Behandlung in Betracht kommt. Die Eigenart der Organisation besteht dabei in dem Vermeiden allen äußeren Zwanges, der bei vielen Arbeitskuren geübt zu werden pflegt und der nach Ansicht des ärztlichen Leiters für Nervenkranke durch eine Erziehung zum eigenen Wollen ersetzt werden muß, aus dem dann die freie Tat ohne Zwang herausreifen soll.

Illustrirte Zeitung Nr. 3283 vom 31. Mai 1906

2 Mark erhältlich war. Hierzu schrieb eine Zeitung u. a.: *Der Verfasser will mit der scheinbaren Zwecklosigkeit des Daseins versöhnen, er will die Nerven beruhigen, indem er uns anräth, alle pessimistischen Gedanken einer harmonischen Anschauung zu opfern, daß wir ein Theil des Alls sind und darin im Tode aufgehen, ohne aber daß die Nachkommen der fortgeschrittenen Gedanken und Empfindungen verlustig werden. . .*

Sie waren als Patient im Sanatorium

Juni / Juli 1909
Dr. Isenbiel, Berliner Generalstaatsanwalt.

Dezember 1909
Reza Khan d´Arschak, früherer persischer Gesandte am Berliner Hofe.

August / September 1909 und Juni / September 1910
Friedrich Spielhagen, Dichter und Schriftsteller, am 25.2.1911, dem Folgetag seines 82. Geburtstages verstorben.

Juli 1911
Hermann Senator, Geheimrat, u. a. Direktor einer Med. Klinik der Charité.
Am 14.7.1911 im Alter von 76 Jahren im Sanatorium verstorben.

Die Beschreibung des Buches endete mit dem Satz: *Wie schön sich das Buch von Dr. Marcinowski liest – als Heilmittel gegen Nervosität können wir es nicht gelten lassen, wohl aber als Klugheitslehrbuch fürs Leben.*

Bis 1907 war Dr. Marcinowski in der Einrichtung tätig, die sich nun Kurhaus Schloss Tegel nannte und eine Behandlung chronischer Krankheiten sowie physikalisch-diätetische Therapie anbot. Sie bezeichnete sich auch als Spezialanstalt für psychische Behandlung nervöser Zustände.

Ab 1908 war in dem Haus Dr. Harry König, Generalarzt der Marine a. D., als Chefarzt tätig, bis er 1912 zum Sanatorium Schlachtensee wechselte. Während dieser Zeit arbeitete bis 28.2.1911 in Tegel auch Dr. Carl Pototzky als Assistenzarzt (Hausarzt) insbesondere im Bereich

Ich habe mit dem heutigen Tage die ärztliche Leitung des **Sanatoriums Grunewald** übernommen.
43—47 Hagenstr.
Grunewald, den 1. März 1911.
Dr. Carl Pototzky
(bisher Kurhaus Schloss Tegel).

6.3.1911

Hydrotherapie. Er übernahm anschließend die Leitung des Sanatoriums Grunewald. Als Nachfolger von Dr. König wurde 1912 Dr. Martin Hirschberg, Spezialarzt für Innere Krankheiten, Leitender Arzt. Zudem war in der Einrichtung noch Dr. Georg Kratzenstein als „prakt. Arzt für Nerven- und innere Krankheiten“ und Massage zumindest bis 1913 beschäftigt. Dr. Hirschberg wohnte bis 1914 in Tegel im „von Heinz´schen Haus“, zog dann aber nach Wilmersdorf. Mit dem Jahr 1915 endete der namentliche Nachweis von Ärzten, die im Tegeler Sanatorium tätig waren.
Für die Jahre 1909 – 1914 sind Statistik-Angaben wie folgt überliefert:

Jahr	Plätze	Verpflegte überhaupt		Verpflegte Berliner		Gestorben	
		m	w	m	w	m	w
1909	50	134	155	38	55	1	2
1910	50	117	196	60	92	-	-

Jahr	Betten	Verpflegte		Verpfl.-Tage		Gestorben	
		m	w	m	w	m	w
1911	81	130	170	4952	4326	3	1
1912	81	89	86	2873	2722	2	1
1913	81	75	90	2944	3655	-	-
1914	81	58	67	2276	2117	3	?

Während des ersten Weltkrieges diente der Gebäudekomplex unter Errichtung zusätzlicher Baracken als Reservelazarett. Verwundete Soldaten wurden mit Lazarettzügen zum Tegeler Hafen gebracht. Sie gelangten von dort zu Fuß – soweit möglich – oder in Fahrzeugen weiter zur Behandlungsstätte. Das ehemalige Sanatorium wurde über das Kriegsende November 1918 hinaus als Lazarett genutzt. Im März 1921 berichtete eine Zeitung „über haarsträubende Zustände“ im Lazarett Kurhaus Tegel. So waren keine Katheter vorrätig und der einzige Sauerstoff-Apparat seit 14 Tagen zerbrochen. Als verlautete, dass zum 1.4. das nahe Lazarett „Tuskulum“ aufgelöst werden sollte, war von einer Entlassung von 80 der 110 Lungenkranken im Kurhaus die Rede, um für die zu verlegenden Patienten Platz zu schaffen.

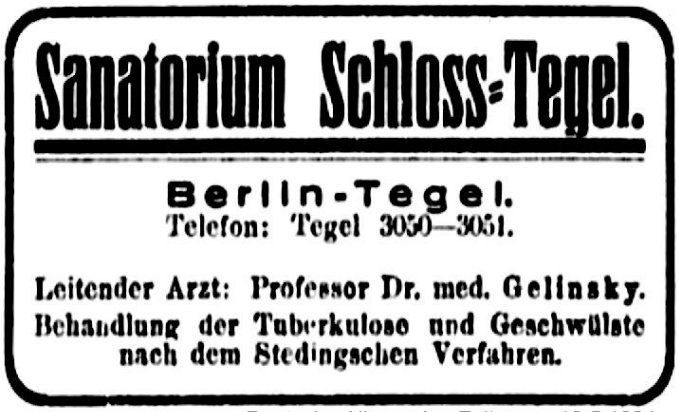
Ein Hilfslazarettzug im Jahre 1917
am Tegeler Hafen

Vor dem Lazarett (Kurhaus) 1917

Am 22.11.1921 fand in der Brauerei Friedrichshain ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der lungenkranken Kriegsbeschädigten des Lazaretts „Kurhaus“ Tegel statt. Der Eintritt betrug 6 Mark. Am ersten Weihnachtsfeiertag 1921 wurden dann in der Einrichtung die Patienten mit Weihnachtsgeschenken bedacht. Nach Dezember 1921 endete die Nutzung des Hauses als Lazarett wohl bald. Während im April 1922 das Kurhaus Tegel mittels Zeitungsanzeige Gartentische und -stühle sowie Verandamöbel zu kaufen suchte, warb der Kaufmann Karl Keller bereits im Juni des

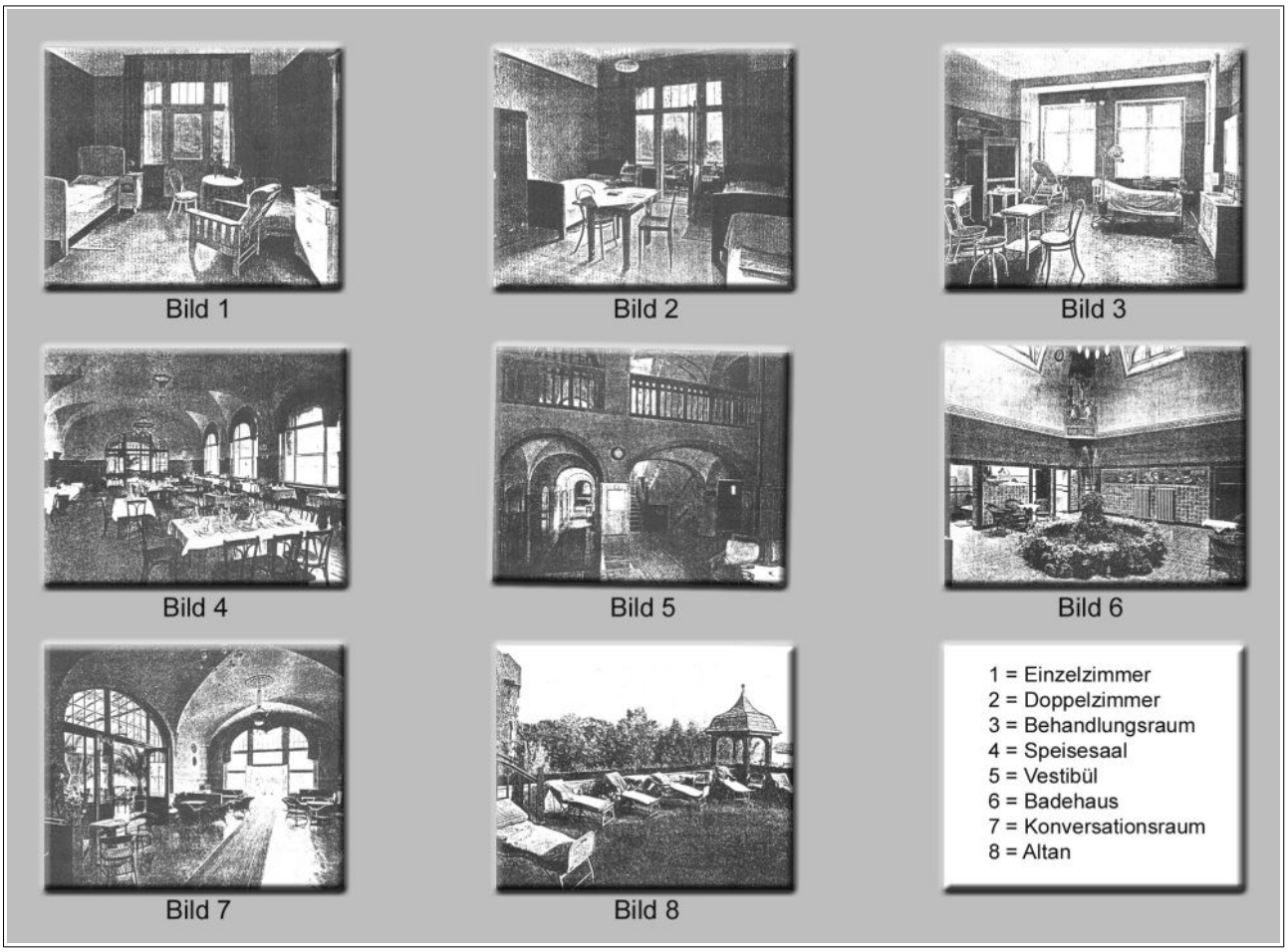
Plan 1908 - Ansichtskarte 1917

Jahres als Besitzer des Hotels Kurhaus Schloss Tegel mit exquisiter Küche und gepflegtem Bier sowie Wein. Selbst eine eigene Autoverbindung ab Unter den Linden vormittags 11 und nachmittags 4 Uhr wurde den Gästen angeboten. Im Januar 1923 berichtete eine Berliner Zeitung über die Gründung einer neuen Aktiengesellschaft der Firma Carl Keller, Kurhaus Schloss Tegel AG zu Berlin mit 7,5 Mio. Mark Aktienkapital, die den Betrieb eines Sanatoriums mit Badeanstalt, Hotels und Restaurants in dem Kurhaus Schloss Tegel zum Gegenstand des Unternehmens hatte. Danach hatte der Geheime Regierungsrat K. von Heinz an Keller das Kurhaus Schloss Tegel nebst Arztwohnhaus, Ziergarten und Park zum Zwecke der Nutzung für Hotel- und Restaurationsbetrieb bis 31.3.1932 verpachtet. Genauere Informationen lieferte der Handelsregistereintrag vom 17.1.1923. Danach wurde ein Gesellschaftsvertrag am 13.10.1922 festgestellt und am 15.1.1923 geändert. Der Vorstand bestand aus den drei Personen Dr. Rebekka Kogan-Bernstein, Dr. Lisa Schwarz und dem Arzt Dr. Elias Otschan. Das Grundkapital bestand aus 750 Inhaberaktien á 10000 Mark, die zum Nennbetrag ausgegeben wurden. Die Gründer der AG waren der Kaufmann Karl Keller, der Geschäftsführer Joseph Finke, der Hoteldirektor Otto Hillengaß, der Geschäftsführer Friedrich Meyer und der Kaufmann Fritz Naumann. Der Mitgründer Keller brachte in die Gesellschaft seine Rechte aus den Verträgen mit dem Geheimen Regierungsrat von Heinz, dem Besitzer der Kurhauses Schloss Tegel ein, die bereits am 15.12.1921 nebst Nachtrag vom 12.10.1922 über die Pacht, und vom 16. und 18.4.1922 über das Inventar sowie über das dem Keller zur damaligen Zeit im Kurhaus gehörende Inventar bis hin zu sämtlichen Warenvorräten vom Wein bis zu den Kartoffeln. Der Wert der von Keller so eingebrachten Gegenstände und Rechte betrug 7460000 Mark. Dafür erhielt er alle 746 Aktien zum Nennbetrag. Die Dienstverträge mit dem Hausmeister Ernst Boit und dem Gärtner Amandus Kruschel sowie der Leihvertrag mit der Engelhardt-Brauerei betreffend das Buffet blieben bestehen. Den Aufsichtsrat bildeten Kaufmann Benjamin Pravatiner, Dr. David Kogan-Berstein, Kaufmann Karl Keller, Rechtsanwalt Grigori Breitmann und Kaufmann Michael Pravatiner.



Deutsche Allgemeine Zeitung v. 18.5.1924

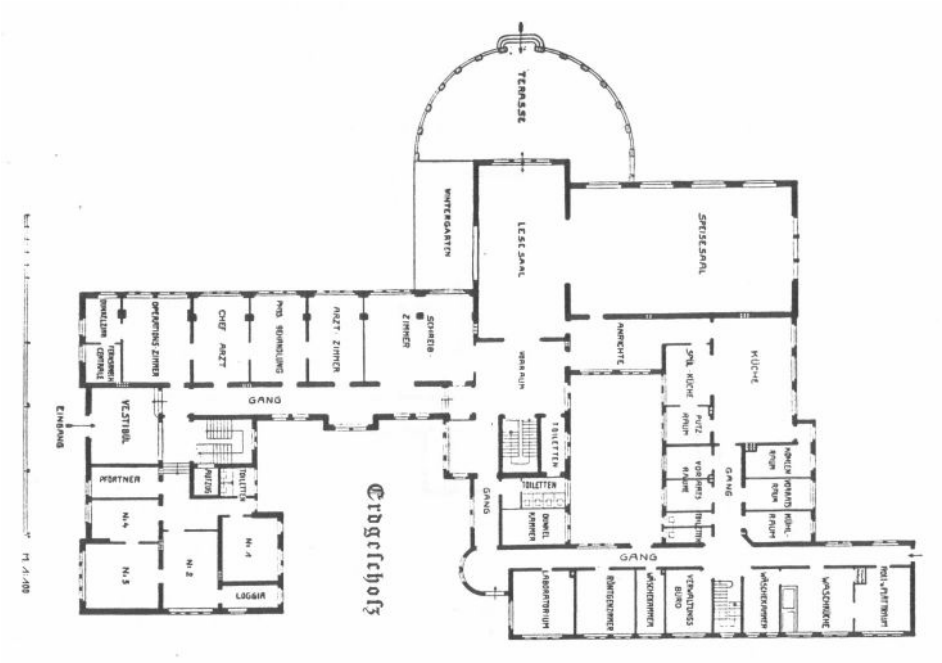
Sehen wir uns nun eine 14-seitige Werbeschrift an, die vom „Sanatorium Schloß Tegel“, Tegel bei Berlin (?) um 1924 herausgegeben wurde. Die Einrichtung wurde hier als „Spezial-Heilanstalt für Behandlung jeder Art von Tuberkulose, Krebs und inneren Krankheiten nach dem Steding´schen Verfahren“ bezeichnet. Das Steding´sche Tuberkulose-Heilmittel, welches ohne bakterielle Zusätze hergestellt ist, macht den Tuberkulosebazillus durch Hüllenschädigung verwundbar und versetzt darnach den durch besondere Beeinflussung gestärkten Selbstschutzapparat des Körpers in die Lage, der Bazillen Herr zu werden. So jedenfalls das Versprechen der Schrift. 1919 und 1920 hatte

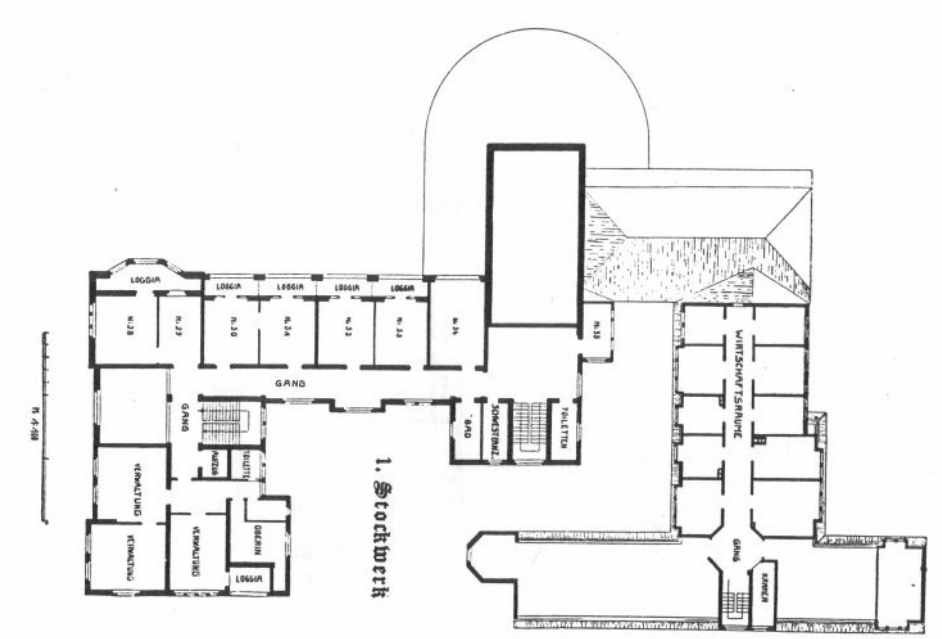


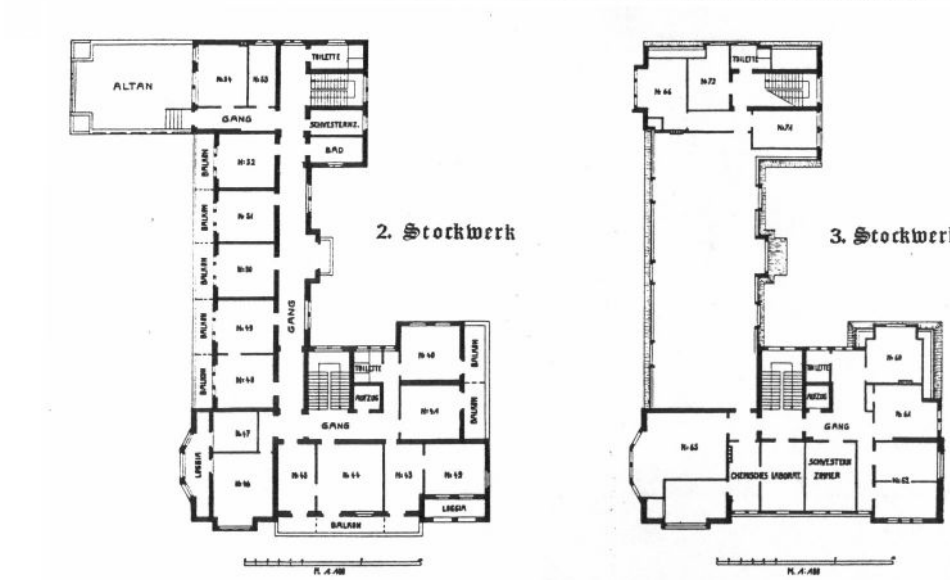
der Erfinder des Mittels auch über ein Krebsmittel berichtet, das er aus dem Eiweiß bestimmter Waldpilze gewann. Damit, so seine Meinung, waren Heilungen und Besserungen eindeutiger Krebsfälle (angeblich) möglich. Im Sanatorium waren zwei Ärzte tätig, die dort auch wohnten. 1924 war Professor Dr. Gelinsky Leitender Arzt, 1926 waren die Herren Dr. W. Reinhorst (Chefarzt) und Dr. K. Reichert (Assistenzarzt) sowie drei Krankenschwestern hier beschäftigt.

Die Wohn- und Schlafzimmer wurden als groß und hell beschrieben. Alle Räume hatten elektrisches Licht, Zentralheizung und fließendes Wasser. Die meisten Zimmer verfügten über Fernsprecher. Im „Konversationsraum“ bot bereits eine Radio-Empfangsstation Gelegenheit zum Abhören des Berliner Rundfunkdienstes. Dem Hauptgebäude schloss sich ein Wirtschaftsflügel an mit sauberer heller Küche, einer vorzüglichen Kühlanlage sowie Dampf- und elektrische Zentrale. Eine etwa 50 m lange Wandelbahn verband das Hauptgebäude zudem mit einem Badehaus. Es war mit Fresken geschmückt, einem Springbrunnen versehen, hatte Einzelbäder und für Männer und Frauen getrennte Hallenschwimmbäder mit Dampfkästen, Duschen usw. Soweit die damalige Beschreibung des Sanatoriums.

Zum Heizwerk sei noch bemerkt, dass dort Koks als Brennmaterial verwendet wurde, der auf dem Wasserweg geliefert wurde. Erfolgte eine Lieferung, wurden Schienen verlegt, sodass eine Feldbahn von einer sogenannten Kohlenbrücke in der Malche mittels Loren den Koks zum Heizungsgebäude transportierte. Anschließend waren die Schienen wieder zu entfernen, um Fußgänger auf dem Weg entlang des Tegeler Sees nicht zu gefährden. Dieses


Erdgeschoß
TERASSE
WINTERGARTEN
LESESAAL
SPEISESAAL
ANRICHTE
KÜCHE
SPÜL-KÜCHE
PUTZ-RAUM
VORRATS-RAUM
KÖHL-RAUM
VORRAUM
TOILETTEN
DUNKEL-KAMMER
GANG
LABORATORIUM
RÖNTGENZIMMER
WÄSCHEKAMMER
VERWALTUNGS-BÜRO
WÄSCHEKAMMER
WÄSCHEKÜCHE
ROLL-PORTIONIUM
SCHREIB-ZIMMER
ARZT-ZIMMER
PHYS. BEHANDLUNG
CHEF ARZT
OPERATIONS-ZIMMER
VESTIBUL
EINGANG
PFORTNER
PUTZUG
LOGGIA
M. 1:100


1. Stockwerk
LOGGIA
GANG
BAD
SCHWESTERNZ.
TOILETTEN
WIRTSCHAFTSRÄUME
KAMMER
VERWALTUNG
AUFZUG
OBERIN
M. 1:100


2. Stockwerk
ALTAN
GANG
TOILETTE
SCHWESTERNZ.
BAD
BALKON
LOGGIA
M. 1:100
3. Stockwerk
TOILETTE
AUFZUG
CHEMISCHES LABORAT.
SCHWESTERN ZIMMER
M. 1:100

Procedere sollte am 23.11.1922 im Zusammenhang mit der Bildung von Groß-Berlin und der damit verbundenen Eingemeindung des früheren Gutsbezirks Tegel-Schloss vertraglich geregelt werden. Der Vertrag kam aber so zu dieser Zeit nicht zustande.
Im August 1925 erfolgte eine Firmen-Umbenennung von „Kurhaus Schloß Tegel Aktiengesellschaft“ in „Sanatorium Kurhaus Schloß Tegel Aktien-Gesellschaft“. Das Grundkapital wurde durch Beschluss der Generalversammlung v. 6.7.1925 auf 44000 RM umgestellt. Zudem wurde an Stelle von Hubert Wolff der Kaufmann Dr. Max Lessel zum Vorstand bestellt. Das Grundkapital zerfiel in 44 Inhaberaktien zu 1000 RM.
Im März 1926 verlegte die „Chemisches und pharmazeutisches Laboratorium Steding & Wolf GmbH“ (Geschäftsführer Dr. Max Lessel, Grundkapital 1000 RM) ihren Sitz von Grünau zum Kurhaus Schloß Tegel.

Grosse
Mobiliar-Auktion
70 Zimmer Möbel
Wegen vollständiger Auflösung des Sanatoriums „Kurhaus Schloss Tegel“ versteigere ich
Mittwoch, d. 15. Dezbr. bis Freitag, d. 17. Dezbr.
vormittags von 10½ Uhr ab
Schöneberg, Martin-Luther-Str. 69
(Neue Rathaus-Säle)
Das gesamte Inventar
Schlafzimmer / Speisezimmer / Herrenzimmer
Salon- und Büromöbel / Viele gute Einzelmöbel
Lokaltische / Läufer / Teppiche / Federbetten
Grosses Posten Wäsche ebenso Restaurationssilber
Dekorationen u. v. a. m.
Edgar Joseph, vereidigt. Auktionator d. 6 Polizeiinst. d. Fr. Stadtkreise Berlin u. Charlottbg.
Savignyplatz 12. Telephon: Steinplatz 3057
Die Käufer haben keinerlei Mehrgebühr zu zahlen!

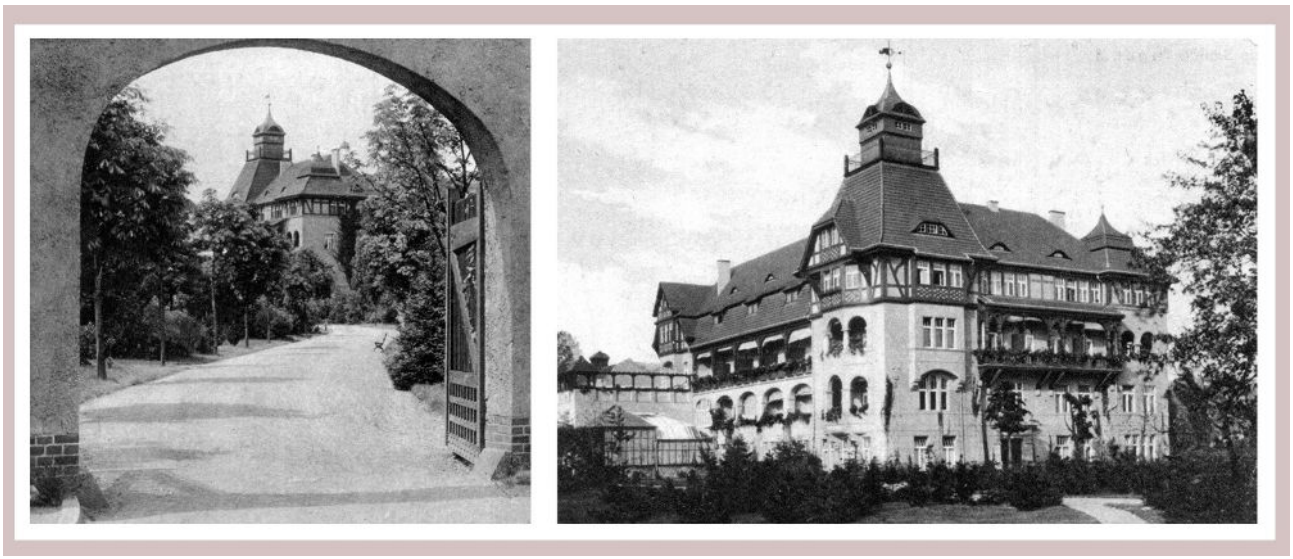
Dezember 1926

Vom 15. - 17.12.1926 erfolgte wegen der vollständigen Auflösung des Sanatoriums Kurhaus Schloß Tegel in Schöneberg eine Versteigerung des gesamten Inventars von den Schlafzimmern über Lokaltische, Teppiche, Federbetten bis hin zum Restaurationssilber. Eine förmliche Auflösung der Sanatorium Schloß Tegel AG fand am 28.10.1927 durch Beschluss der Gesellschafter statt. Liquidator wurde der bisherige Vorstand Max Lessel. Am 22.3.1928 war die Firma dann endgültig erloschen.
Zwischenzeitlich erfolgte bereits die Pachtung des Kurhauses Schloß Tegel durch die neu gegründete Sanatorium Schloß Tegel, Psychoanalytische Klinik, GmbH. Das Stammkapital betrug 50000 RM, Geschäftsführer wurden der Nervenarzt Dr. Ernst Simmel, Berlin-Grunewald, und Dr. Siegmund Nussbrecher, Wien. Dem am 5.3.1927 abgeschlossenen Gesellschaftsvertrag folgte am 1.4.1927 die Eröffnung des Hauses. Unter der Leitung von Dr, Simmel entstand damit erstmals die Möglichkeit einer psychoanalytisch-klinischen Behandlung von Patienten, die infolge der Schwere und Ausdehnung ihrer Symptome ambulant gar nicht behandelt werden konnten oder bei denen sich die ambulante Behandlung allein als unzureichend erwies. Simmel widmete sich zudem der Behandlung von Süchtigen aller Art. Die Einrichtung war für 74 Personen zugelassen, verfügte über 50 unterschiedlich große Zimmer und beschäftigte etwa neun Assistenzärzte, die wie auch das Pflegepersonal fachlich geschult waren. Zu erwähnen ist, dass sich Sigmund Freud, Begründer der Psychoanalyse, mehrfach in Tegel bei Dr. Simmel aufhielt.

Psychoanalitische Klinik
Sanatorium Schloss Tegel.
Psychoanalitische Behandlung fortgeschrittener Psychoneurosen (Hysterie, Phobie, Zwangsneurose), aller Suchterkrankungen (Alkoholismus, Cocainismus, Nicotinismus, Morphinismus, Schlafmittelsucht, Charakter- u. Triebstörungen, Organneurosen und der psychischen Componente organischer Erkrankungen
Leitender Arzt: Dr. med. Ernst Simmel.
Auskünfte im Sanatorium:
Berlin-Tegel, Gabrielestrasse,
Fernspr.-Anschluss: Tegel 3050, 3051.

November 1927

Im März 1928 schied Nussbrecher als Geschäftsführer aus. Durch Beschluss vom 27.12.1928 wurde das Stammkapital um 40000 RM auf 90000 RM erhöht. In den folgenden drei Jahren hatte sich die Arbeit der Klinik außerordentlich bewährt. Allerdings entwickelte sich das Folgejahr 1931 zu einer Krise für das Haus. Obwohl es durch große Gönner subventioniert wurde, obwohl es kein Erwerbsunternehmen war, mussten die Patienten für jeden Behandlungstag bei monatelanger Behandlungsdauer einen hohen Preis bezahlen. Die Belegung der Klinik war nie sehr hoch. Dies führte dazu, dass das einzige psychoanalytische Sanatorium am



1927

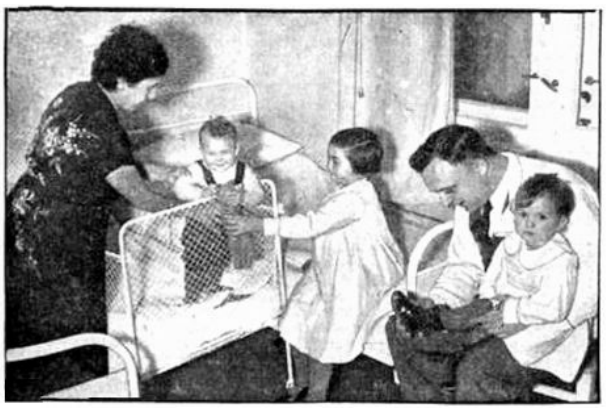
31.8.1931 schließen musste. Als Jude emigrierte Dr. Simmel 1934 nach Los Angeles/Kalifornien. Als er dort verstarb, widmete ihm am 21.11.1947 die deutschsprachige amerikanische Wochenzeitung „Aufbau“ einen Nachruf, in dem u. a. zu lesen war:

> ***Ernst Simmel.*** *Am 11. November starb in Los Angeles (Calif.) Dr. Ernst Simmel, einer der ältesten, treuesten und erfolgreichsten Schüler von Sigmund Freud. Er hat mehr als dreissig von seinen 65 Jahren der Psychoanalyse gewidmet, als Lernender und als Lehrer, als Arzt und als Spezialist, als Sachverständiger und als Organisator, als Vorkämpfer und als Forscher.*
>
> *Der erste Weltkrieg fand ihn als einen Militärarzt, der die kathartische Hypnose zur Ertauglichung seelisch erkrankter Frontkämpfer in origineller Weise erfolgreich verwandte. Die im zweiten Weltkrieg geübte „hypnonarcosis“ der jetzt „battle fatigue“ genannten Kriegsneurosen ist ohne seine damalige Arbeit kaum denkbar. In der Nachkriegszeit wirkte er zunächst als Mitbegründer des Berliner Psychoanalytischen Instituts (1920) und war von 1926 bis 1930 der Vorsitzende der damals regsamen Berliner Psychoanalytischen Gesellschaft. Er begründete während dieser Zeit das erste psycho-analytische Sanatorium „Schloss Tegel“, welches der Anwendung psychoanalytischer Einsicht und Technik auf die Behandlung von Störungen diente, die den Patienten bettlägerig oder anstaltsbedürftig gemacht hatten (sehr schwere Neurosen, gesellschaftswidrige Perversionen, Süchte, Psychosen und psychosomatische Erkrankungen wie z. B. das Asthma oder gewisse Formen von chronischem Siechtum).*
>
> *…*
>
> *Für die analytische Wissenschaft ist der Verlust des charakterstarken, ingeniösen, liebenswürdigen und humorvollen Mannes – des letzten der Fünf, die den Siegelring Freuds am Finger trugen – derzeit nicht zu ersetzen.* *Dr. Robert Fliess.*

Kehren wir damit zu unseren Betrachtungen zurück, die das Haus und das Grundstück betreffen. Wie der Gebäudekomplex nach der Sanatoriums-Schließung 1931 zunächst genutzt wurde, ließ sich bisher nicht ermitteln. Die Adressbücher der Jahre 1932 – 1934 enthalten noch unzutreffend weiter die Psychoanalytische Klinik als Eintrag. Zumindest ab Ende 1934 hatten die Nationalsozialisten hier ein SA-Hilfswerklager eingerichtet, das auch 1936 zusammen mit einem Arbeitslager genannt wurde.

Mit einer kurzen Feier folgte am 5.3.1937 der Beginn einer neuen Nutzung des Hauses. Der Auslands-Organisation der NSDAP diente das Haus nun als Rückwandererheim, „um Reichsdeutschen Volksgenossen bei ihrer Rückkehr in das Reich für die ersten Wochen eine Heimstätte zu bieten“. So der damalige Wortlaut. Zuvor erfolgten nur geringfügige bauliche Veränderungen. 85 Zimmer mit 210 Betten standen zur Verfügung. Anfangs wa-

ren es nur wenige Spanien-Flüchtlinge, vorwiegend Frauen. Während des Aufenthaltes im Heim waren landwirtschaftliche Arbeiten möglich oder auch die Erledigung aller denkbaren Arbeiten im Haus. Am 20.10.1939, der Krieg hatte bereits begonnen, traf auf dem Stettiner Bahnhof eine erste Gruppe von „Reichs- und Volksdeutschen“ aus Lettland ein, die in Sonderomnibussen zum Rückwanderheim nach Tegel gebracht und hier „fürs erste in vorbildlicher Weise“ untergebracht wurde. Wohl ab 1941 war das einstige Sanatorium dann bis zum Kriegsende 1945 ein Luftwaffenlazarett.



Ein Raum im Rückwandererheim. März 1937

Sog. Auslandsdeutsche in Tegel - Febr. 1940

Nach dem Krieg wurde das in der Reinickendorfer Teichstraße gelegene Krankenhaus ausschließlich durch die französische Besatzungsmacht genutzt. Dies führte dazu, dass der Gebäudekomplex, den wir hier betrachten, ab August 1945 als Krankenhaus Tegel-Nord diente. 1947 mussten 1000 RM außerplanmäßige Mittel der Apotheke des Krankenhauses für Arzneibedürfnisse und Untersuchungschemikalien und 5000 RM zur Winterfestmachung der Dächer zur Verfügung gestellt werden. Im Laufe der Zeit wurde die anfängliche Bettenzahl von 160 durch Nutzung noch vorhandener Baracken auf 240 erhöht. Zu den Bereichen Chirurgie, innere Krankheiten und Augenleiden kamen ein Röntgen- und Badebereich hinzu.

Krankenhaus-Statistik der Jahre 1948 – 1949:

Jahr	Betten 31.12.	Belegung 1.1.	Zugang	Abgang	Bestand 31.12.
1948	240	231	2955	2958	228
1949	240	228	2568	2602	194

Im Juli 1949 wurde das Krankenhaus Tegel-Nord als sogenanntes Penicillin-Behandlungs-Zentrum anerkannt, was zu dieser Zeit längst nicht für alle Krankenanstalten zutraf. 1950 standen im Haus drei (1967 zwei) Pflichtassistentenstellen für Ärzte zur Verfügung, die eine Pflichtassistentenzeit abzuleisten hatten. Als zum 30.4.1952 das Krankenhaus in der Teichstraße wieder freigegeben wurde, erfolgte ein Umzug des Betriebes von Tegel-Nord nach Reinickendorf. Zurück blieb ein Hospitalbetrieb, der im Juli 1953 vollkommen vollzogen war und nun die Bezeichnung Städtisches Humboldt-Krankenhaus, Abteilung Hospital Tegel-Nord führte. Die spätere Bezeichnung lautete Städtisches Humboldt-Krankenhaus, Abteilung für Chronischkranke Tegel-Nord,

Das Gebäude Tegel-Nord im Abriss-Jahr 1974

hatte 145 Betten und blieb bis zur Verlegung in einen Neubau in der Teichstraße im Januar 1974 eine Abteilung des Humboldt-Krankenhauses. Im Frühjahr 1974 erfolgte ein Abriss des Gebäudekomplexes. Auf dem Gelände wurde ab 1978 der „Freizeitpark Tegel“ an der Malche angelegt.

Gerhard Völzmann